

Prof. Dr. Joachim Gaus als akademischer Lehrer

Über 45 Jahre lang, zunächst als Assistent, von 1976 an als Professor, lehrte Prof. Dr. Joachim Gaus am Kunsthistorischen Institut der Universität zu Köln. Seine Vorlesungen und Seminare waren gekennzeichnet von intellektueller Neugier, der Offenheit gegenüber neuen Forschungsansätzen, Fragestellungen und in den Blick genommenen Werken; sie prägten Generationen faszinierter Studierender nachhaltig. Gespeist von einer intellektuellen Tiefe, die offenbar keine Grenzen aufwies, schien die Einbindung von Fragen der Philosophie und Theologie, der Philologie, der Geschichte und Politik nicht nur selbstverständlicher, sondern müheloser und höchst inspirierender Teil seiner Auseinandersetzung mit dem Einzelwerk. Dennoch – und hier liegt eine besondere Stärke der akademischen Lehre von Prof. Dr. Gaus – blieb das Werk stets auch Objekt, fassbar und erfassbar in seinem materiellen Charakter und den spezifischen Bedingtheiten von Entstehung und Rezeption.

Die Bandbreite seines Repertoires umfasste sämtliche kunsthistorische Epochen und Kunstgattungen. Neben einem Kerninteresse im westlichen Europa richtete sich sein Blick beispielsweise auch auf den byzantinischen, angelsächsisch-irischen oder osteuropäischen Kulturraum; kurz: von frühchristlicher Katakombenmalerei bis hin zu aktuellen Fragestellungen der Performanz gab es kein Gebiet, das ihn nicht interessierte. Bestimmten Themenschwerpunkten hat er sich in seiner Lehre über Jahrzehnte hinweg wiederholt zugewandt, immer mit einem anderen, frischen Blick und mit neuen Ansätzen. Hierzu gehören Fragen der Beziehung von Wort und Bild, insbesondere von Ekphrase und Emblem, die Inszenierung selbstreflexiven Darstellungspotenzials im Bild, z.B. bei Vermeer, Velazquez, Poussin, die Auslotung der Möglichkeiten, Transzendentes zu visualisieren. Ebenso wichtig war ihm der erweiterte geistesgeschichtliche Kontext, der die konkrete Objektwerdung des betrachteten Werkes erst ermöglichte.

Dieser universelle Zugang von Prof. Dr. Joachim Gaus spiegelt sich nachdrücklich in den von ihm betreuten Abschlussarbeiten: 72 Dissertanden und 115 Magistranden hatten im Laufe der Jahre das Glück, von seinem wachen, fordernden Interesse und seiner herausragenden Betreuung profitieren zu dürfen. Im persönlichen Umgang war er uneitel und unpretentiös, stets zur fruchtbaren Auseinandersetzung mit den

diversen Themenfeldern und Problemen bereit, die seine Studierenden umtrieben. Seine hohen Ansprüche an fachliche Kompetenz und intellektuelle Durchdringung des Gegenständen waren Ansporn, das Beste zu geben.

Prof. Dr. Gaus lehrte seine Studierenden, Fragen zu stellen, und ebenso, die mit einem solchen Prozess manchmal verbundene Ungewissheit nicht nur auszuhalten, sondern fruchtbar zu machen. Dabei blickte er vom Einzelbeispiel stets auf das Ganze. Kunstbefragung war für ihn und bei ihm immer auch Weltbefragung, der Versuch, sich als Mensch im Universum zu verorten. So war seine akademische Lehre neben der genuin kunsthistorischen Auseinandersetzung immer auch verknüpft mit einem Ethos, das nicht nur Wissenschaft vermittelte, sondern lehrte, ein Mensch im Sinne humanistischer Ideale zu sein.

Prof. Dr. Ekaterini Kepetzi
Köln, 30. Oktober 2016